Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg

NÜRNBERG

Bibliographische Daten

Titel:	Die Bergfestung Rothenberg
Ersteller:	Friedrich Knapp
Signatur:	Amb. 8. 1560

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0 uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

gleich daran in Stockwerkstiefe das Laboratorium rechts, die Kohlenhütte links, in der Mitte der Kasemattenhof und genau südlich unter der Bastion Kersbach ein Eingang in die Unterwelt (alias Erdgeschoß). Unterhalb der Kirchenflanke liegen acht ungeheuere Kanonenrohre mit verzierten Schildzapfen, aber nur eine trägt die Inschrift 1728 ohne Angabe des Gießortes. An die nun friedlichen Werken dienenden Kolosse knüpfen sich trübe und heitere Erinnerungen. Der Kanonenplatz war Tummelplan erster Größe für uns Festungskinder, deren Umgang unter sich nicht verboten war; leider auch der Festungsschreck, der böse Ferdinand — Gott hab' ihn selig! — behelligte uns, und wollte doch Keines mit ihm spielen, namentlich die Mädels rissen ihm aus, wenn sie ihn sahen. Er hatte aber, verschlagen und verbissen, wie er war, ein Seelengaudium, namentlich die zu hänseln, die schwächer waren als er. Der rothe Ferdi also kam gerade, als wir zur Haselnußzeit jedes mit seinem „geblatteten" Säckchen Nüsse auf den Kanonen saßen und lustig aufklopften, so daß sich links und rechts die Schalenberge häuften. Wenn wir bumsatt waren, wurden die übrigen Kerne den mütterlichen Speisekammern einverleibt. Also harmlos und guter Dinge, hörten wir auf einmal ein mörderisch Geschrei, und als wir aufschauten, schrien wir mit. Peter, der jüngste Brunner, hatte sich, wie sich später herausstellte, auf Anlocken Ferdi's verleiten lassen, sein rund Köpflein in ein Kanonenrohr zu stecken, und brachte es nimmer heraus! Alle Kinder heulten durcheinander, Peterleins Füße fuhren nach allen Himmelsrichtungen, er selbst quiekte in die Kanone hinein, die ihn unerbittlich festhielt. Ferdinand war unsichtbar, ich hatte jedoch seinen Vater aus dem Laboratorium geholt, der sofort die Situation beherrschte, mit einer kleinen Seitenwendung Peterleins Kopf auf der Bildfläche erscheinen ließ und dessen quiekenden Inhaber mit zerschundener Nase und ein Paar tüchtigen „Hintenauf" entließ. Als der Herr Zeugwart fertig war (und zwar mit einer Seelenruhe, als hätte er sich sein Lebtag mit nichts beschäftigt, als Kinderköpfe aus den Mündungen von Achtundvierzigern zu ziehen), stand er allein vor der Unglücksbatterie; wir waren sämmtlich ausgerissen.